

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beitrag]

[urn:nbn:de:bsz:31-337905](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337905)

er Hoff-
ergebung
in jener
der selig-
les uns
nn einer
eist wo
in schlei-
schä und
Tage ge-
gegen die
auf den
n, wenn
uns in
anlehnen
zu leben.
nt Einer
Gewerb
haft tra-
en, oder
und Lust-
schwören,
und Kin-
nfllich zu
würde in
und glatt
o, wenn
hätte.
ch je eine
st haben,
s, denn
, die es
im Neis-
en Men-
wie wird
Gottes,
en will-
icher Zeit
unaufhör-
schwere
h einmal
— durch
er heiligen
wenn du
s da dein
und graus-

inem christlichen Wandel. Wenn aber auch jeder, der gehörig katholisch ist, sich ernstlich Mühe gibt die Gebote Gottes zu halten, so steht er es desto noch nicht für unnöthig an, nebenher alle Tage fleißig sein „bitt für uns“ zu beten für sich und für Andere. Denn für die Stunde unseres Absterbens kann man gar nicht genug vorsorgen.

Auch der bessere Mensch braucht in jener schrecklichen Stunde ihre Fürbitte, damit es nicht gar so erb zugehe und die Brücke des Vertrauens nicht zertrüßet und fortgeschwemmt wird, wenn sich die Seele vom Leibe löst und es innerlich mit Grundschmerz geht. Auch ist mancher Mensch nie recht unterrichtet worden, oder unglückselige Umstände können ihn durch Dick und Dünn in das Böse verhetzt haben, die Sehnsucht und das Anheben der Belehrung ist wohl oft dagewesen, aber immer hat es nicht gelingen wollen; oder schweres Elend und lange Krankheit machen eine harte Seele endlich geschlacht: da laßt es sich wohl denken, daß noch die mitleidige Fürbitte der Mutter Gottes auch in der Stunde des Absterbens den Ausschlag gibt, das Zünglein schwankt und die Gnade wird Meister.

Weil aber die letzte Stunde eben doch in der Regel eine Farbe hat, wie eben das Leben war, so stellen wir allemal, wenn wir beten: bitt für uns, das Jetzt — vornen dran.

Es ist nämlich Gott nicht schwerer dem Menschen jetzt die Gnade zu geben wahrhaft christlich zu leben, als es Gott schwer ist einen zuletzt in den Himmel zu nehmen. Und wenn Gott einen Menschen selig macht, so hat er in der Regel einem solchen vorerst die Gnade eines christlichen Wandels geschenkt. Auf so eine Art ist es auch mit der Fürbitte Mariä. Wenn ihre Fürbitte in der Stunde deines Absterbens so stark ist, daß du selig wirst, so ist sie auch so stark, daß du jetzt recht christlich wirst. Und wenn du davon nichts inne wirst und in Sünden bleibst, so ist es ein Zeichen, daß du sie nicht recht anrufst oder ihrer Fürbitte nicht genug nachhilfst — und daß es eben zuletzt in der Stunde des Absterbens gerade so schlimm bestellt sein wird, wie jetzt mit der Christlichkeit deines Wandels. Wie du lebst, so stirbst du — das ist die Regel; daher auch wie ihre Fürbitte jetzt anschlagt, so wird sie auch anschlagen in der Stunde deines Absterbens.

Amen.

Es gibt Amen von allerlei Gestalten; das Amen steckt nicht nur in den vier Buchstaben, sondern es steckt auch in vielen Dingen drin; ja viele

Dinge sind, so groß und breit und dick sie sein mögen, selber nur verkleidete maskirte Amen. So ist z. B. der Kirchhof das Amen von euerm Ort und euerer Gemeinde und das Scheidzeichenläuten ist der Amen-Gesang eines Menschenlebens vom Glockenthurm herab; und das Meer ist das Amen vom Rheinstrom und vom Donaufluß; und die Silvesternacht ist das Amen vom Jahr; und der jüngste Tag und die Ewigkeit ist das Amen für alle Welt. — Das Amen aber am Schluß eines Gebetes heißt so viel, wie wenn man ein Protokoll unterschreibt oder das Siegel drauf drückt oder einen Handschlag drauf gibt. Mit deinem Amen am Schluß des englischen Grusses sagst du: Ja, es ist mir gewiß Ernst mit dem, was ich da gebetet habe.

Ist es dir denn gewiß auch Ernst mit deinen englischen Grüßen, oder sind sie meist erlogen? — Ich will dir jetzt eine ganz besondere Mutter-Gottes-Litaneey hieher setzen, die du zugleich auch als Beichtspiegel brauchen kannst; ich will dir nämlich zeigen, in welchem Falle deine „englische Grüße“ falsch und erlogen sind. Sie sind nämlich erlogen, wenn du gerade das, weshalb Maria bei Gott am meisten von allen Menschen gegolten hat und ewig gilt, wenn du das gering achtest, nicht liebst und nicht suchst, und dennoch betest: „Begrüßet seist du Maria.“ Wie ist aber Maria beschaffen? Darauf gibt es eine einfache sichere Antwort: Wie sonst das Kind die Natur der Mutter annimmt, so hat Maria die Natur ihres Kindes angenommen; von allen Menschen ist dem Heiland Niemand ähnlicher, als seine Mutter; deshalb ist sie:

1. Demüthig. Verehrt und liebst du die Demuth? Wenn du vor gepuzten und vornehmen Leuten großen Respekt hast, neben einem dürftig gekleideten Menschen aber nicht einmal gehen magst auf dem Kirchgang oder bei einer Leiche, und den Dienstoff nur wie eine Arbeitsmaschin anschlagst; und wenn du selber immer noch mehr sein willst, höher hinaustrachtest, und dich vornehmer kleidest, als in deinem Stand üblich ist: dann ist dein englischer Gruss erlogen; auf dem Thron deines Herzens sitzt die Hoffart, die Demuth magst du nicht.

2. Maria ist voll Liebe Gottes. Gefällt dir und suchst du die Gottseligkeit? Wenn du nicht gern betest, wenn du Langweile im Gottesdienst hast, wenn du selten zum hl. Abendmahl gehst, wenn du dich noch ärgerst und darüber spottest, daß Andere mit der Religion Ernst machen, und sie Beteschwestern und Heuchler schimpfst: sieh dann bist gerade du ein Heuchler, so oft du den englischen

Gruß betest, denn du lügst; du verachtest ja die Frömmigkeit, somit auch die Allerfrömmste, Maria.

3. Maria ist die Allergütigste. Ich will nicht einmal fragen, ob du auch viel Liebe und Güte hast; aber vielleicht sticht dich sogar die Güte; vielleicht gönnst du deinem Nebenmenschen sein Glück nicht, vielleicht hast du selbst Neid, wenn ein armer Mensch ein größeres Geschenk bekommen hat; vielleicht freut es dich, daß deine Nachbarn wieder Händel mit einander haben, und du blasest manchem den Teufel der Feindschaft ins Ohr, indem du ihm sagst, was die oder jene über ihn gesagt haben. Da magst du jeden Tag 55 Ave Maria beten, so sind eben alle 55 aus deinem Mund erlogen.

4. Maria ist die allerkeuscheste Jungfrau. Schon eine gewöhnliche Person, wenn sie rechtschaffen ist, wendet ihre Augen hinweg, so oft sie etwas Unanständiges sieht, und geht mit Unwillen aus der Stube fort, wo sie unkeusche Reden oder Späße hört. Wie sieht es bei dir hierin aus? Und schüttelst du augenblicklich auch jeden unreinen Gedanken ab, wie eine Wanze, die dir am Kleid hinaufkriecht? — Wenn du dieses nicht thust, so sind deine Ave Maria hergelogen; denn wer die Keinigkeit und Unschuld nicht in Ehren hält, der ehrt auch nicht die allerreinste Jungfrau.

5. Maria war gehorsam; „sieh ich bin eine Dienerin des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort.“ Wenn du aber selber noch prahlst, wie du deinem geistlichen oder weltlichen Vorgesetzten trotzig geantwortet und widerspenstig dich erwiesen hast; oder wenn du einem Recht gibst, der sich groß macht, wie er von Niemand sich etwas sagen lasse und nichts nach dem Befehl frage: wie kannst du denn einen solchen rebellischen Kopf ehren und zugleich die gehorsame Magd des Herrn ehren? — Deine Ave sind Lügen; wen dein Herz heimlich grüßt, das ist eigentlich der, welcher zuerst Gott den Gehorsam aufgekündet hat.

6. Maria ist geduldig. Ja wohl ist sie geduldig; davon hast du im Kalender genug schon gelesen. Bist du ein Verehrer der geduldigen schmerzreichen Mutter, standhaft unter dem Kreuz? Wenn du es bist, so gib dir auch Mühe, dein klägliches Geseufz und Gemurmel abzulegen um Leiden, die eine Keinigkeit sind gegen das Leiden der vom Schwert des grimmigsten Leids durchbohrten Edelfrau Maria. Wenn du aber gar noch fluchst und sakramentirst, so oft dir etwas überzwerch geht; und deine Seele zornig raucht, wie nasses Holz: da lügst du beim englischen Gruß, denn du magst

die Geduld nicht ehren, also auch nicht die Geduldigste.

7. Maria ist still. Wer schwätzt lieber als das Weibervolk: und wenn ein Mannsbild viel schwätzt, so heißt man seine Art weibisch. Im Stillsein ist oft etwas Ehrwürdiges, manchmal ist Schweigen majestätisch und selbst fürchtbar. Manchmal hat ein böser betrunkenen Mann es gar nicht ausgehalten, wenn bei seinem Loben die christliche Frau schwieg; Einer sagte einmal: „neben dir bin ich ein Teufel; entweder bring ich mich um oder ich werde anders,“ und ist dann anders geworden. — Wenn du aber, wie ein altes Faß, das Lech ist und an allen Fugen rinnt, deine unnöthigen Gedanken und Alles was du gehört überall laufen lässest und meinst, es sei Schade, wenn du nicht alles zusammen herausgesagt habest: da verehrst du nicht in Wahrheit die stille Jungfrau von Nazareth, die Mutter, stumm unter dem Kreuz. Deine Begrüßest-du-Maria sind eben in deinem Mund Geschwätzwerk wie dein übriges Taggeschwätz auch.

Wenn dir diese Litaney nicht lang genug ist, so kannst du sie noch strecken, du darfst dich nur besinnen, was sonst noch von der heiligen Maria im Kalender gesagt worden ist. — Der englische Gruß ist ein schönes Gebet, und es ist auch schön, wenn du einen Blumenstrauß oder Kranz vor dem Muttergottesbild in Verehrung hinlegst — aber dein Gruß und dein Strauß ist der Mutter deines Landes nur dann lieblich und riecht gut, wenn du dir auch Mühe gibst, ihr nachzufolgen in Sinnart und Wandel.

Aber wenn deine Ave Maria auch nicht gerade erlogen sind, so steht es vielleicht damit aus, wenn mit dem guten Morgen und guten Abend, das die Leute zu einander sagen, das heißt: du denkst nicht dabei. Ja wenn man alle englische Grüße sortiren würde, die du schon gebetet hast, und die andächtig gebetet auf eine Seite legen, und die unandächtigen auf die andere Seite; da mücht es schiefl aussehen. Die Wort-Spreu, wo du nicht innerlich mit gebetet hast, gäbe vielleicht einen Haufen größer als euer Haus; und der übrige Rest englische Grüße, wo der Kern wahrer Andacht drin ist, das hätte bei Manchem Platz in einem Kelchglas. Ich will nicht sagen, daß alle Gebete, wo nicht bei jedem Wort auch der Gedanke mitgelaufen ist, gar nichts seien; es ist doch der gute Wille dabei gewesen und man wird zu Zeiten schwerer über seine Gedanken Meister, als wenn man eine Heerde Hirsche hüten und in Ordnung halten müste. Aber

icht die Ged ein gedankenleeres Gebet ist eben doch gegen
 t lieber als andächtiges, wie ein Kopskreuzer gegen ein
 nsbild viel goldstück; es braucht viele Kreuzer bis es eine Du-
 Im Stills ausmacht.

* * *

Manchmal Fast hätte ich vergessen, daß auch Katholiken
 nicht aus den Kalender lesen, die so wenig den englischen
 isliche Frau muß mehr beten, als ein Hirsch im Wald — und
 dir bin ich gute andern Glaubens, die eben so eifrig von Ju-
 m oder ich und auf unterrichtet und angehalten worden sind,
 worden. — vor aller Heiligenverehrung sich zu hüten, als wir
 sich ist und katholiken angehalten werden, sie zu ehren. Zuerst
 n Gedanken so etwas von den ersten.

n lässest und Wie steht es in eurer Stube aus, was für Bil-
 s zusammen der und Tafeln hängen drin? Manchmal kann
 in Wahrheit man daraus abnehmen, was auch in dem Herzen
 utter, Numm desjenigen hängt, dem das Zimmer gehört. Ich möchte
 st-du-Maria rechtlich nicht sagen, daß gerade solche Personen die
 erk wie dein Merchristlichsten sind, wo die Zimmerwände wie

enug ist, so eine Wallfahrtskapelle bis obenans von Heiligenbil-
 ich nur mehr vollhängen (es könnte da leicht auch im Kopf
 gen Maria mehr Bilderei und Spicerei als Wahrheit sein).
 er englische Aber wenn ein Katholik in seinem Wohnzimmer alle
 auch schön mögliche Bilder hat, Heidengötter oder Jägererei und
 ng vor dem Pferd oder Schlachten oder Potentaten oder schöne
 — aber dein Weibsbilder — hingegen nicht ein einziges christ-
 deines Heil liches Bild, so wird man schwerlich bei einem sol-
 , wenn du chen Katholiken ernstliche Frömmigkeit suchen und
 in Sinnesh schwerlicher noch finden. Namentlich geziemt sich

nicht gerade gar wohl für jede Wohnstube ein Crucifix und ein
 it aus, wo Bild der seligsten Jungfrau. Es ist nicht nur ein
 nd, das be Bekennniß deines Glaubens vor Jedermann, der
 denkt nicht in die Stube kommt, sondern ist auch eine Erin-
 iße fortiren nerung für dich und die Deinigen. So oft der Teuf-
 ie andächtig el mit seiner Versuchung an dir bohren will oder
 e unandächti eigenes insässiges Ungeziefer sich regt, so richte dei-
 s schief aus nen Blick zu dem Bild des Gekreuzigten oder seiner
 nerlich mit heiligen Mutter: Du wirst sehen, die Versuchung
 isen größer lieht oft so schnell, wie eine Fledermaus wenn
 st englische man den Laden aufmacht und die Sonne hereinblitz.

rit ist, das Noch mehr werth ist es aber, und es stört ein-
 hylas. In ander nicht, wenn du das Bild Christi und der
 nicht bei reinsten Jungfrau innerlich in der Seele aufgestellt
 fen ist, gar hast, und so oft eine Sünde nach dir langt oder
 e dabei ge in Leid an dir nagen will, das Bild anschauest in
 über seine Andacht. Zu diesem inwendigen Anschauen hilft
 Heerde Heil aber gar nichts besser, als wenn du den englischen
 müßte. Aber Bruch betest; denn da halst du deiner eigenen Seele
 le dich angehen; und da wird deine Seele ernst-

hafter und ausländiger und das Gesindel schlechter
 Gedanken macht sich davon. Ueberhaupt wüßte ich
 auf der Welt kein besseres Morgengebet aufzutrei-
 ben, als wenn du jeden Morgen ein Vaterunser
 und Begrüßet, seist: du Maria beten würdest, aber
 mit langsamem ernstlichem Nachsinnen dazwischen,
 so daß es fast eine Viertelstunde lang dauerte; und
 wenn du es allemal unter Tag oder beim Auf-
 wachen in der Nacht wieder beten würdest, so oft
 etwas Böses im Herzen anfangt zu kochen, oder
 liederliche Gedanken im Kopf herumflattern.

* * *

Da ich dieses Spätjahr in meiner freien Zeit
 bald alleinig, bald zu halbander auf den Höhen und
 den Thalgründen des Schwarzwaldes umhergewan-
 dert bin und Leib und Seele in der Bergluft ge-
 badet habe, kehrte ich einmal in der Frühe in einer
 Kirche an, wo gerade Gottesdienst gehalten wurde
 und stellte mich oder knieete an des Pölkners Platz.
 Da sangen sie den Messgesang, wo es heißt:

„Nicht würdig bin ich Armer,
 Mich deinem Tisch zu naß'n;
 Du aber siehst, Erbarmter,
 Mein Sehnen gnädig an.

Ich glaube deinem Worte,
 Vergebung ist bei dir,
 Und offen steht die Pforte
 Der Seligkeit auch mir.“

Die nämlichen tröstlichen Worte und ihre schöne
 Melodie habe ich vor langen Jahren, wo ich noch
 ein schwächtiges Studentlein war, manchmal singen
 hören und habe sie besonders lieb gehabt. Und wo
 ich sie jetzt wieder hörte, haben sie gar süß und
 lind meine Seele aufgeweicht, wie wenn mitten im
 harten Winter ein warmer Oberwind kommt und
 das Wetter aufgeht und es einen innerlich anweht,
 als komme schon der Frühling.

Wenn einer auch schon lange in dem Alter steht,
 wo um das Herz eine harte rauhe Rinde sich gelegt
 hat und nicht mehr so leicht einen etwas rührt,
 wie in jungen Jahren: so übt das oft noch große
 Gewalt, wenn man wieder hört oder sieht oder
 thut, womit in der Kindheit die Seele umgegangen
 ist; es regt sich innerlich etwas, das schon lang in
 Vergessenheit begraben war, als wollte es von
 Todten auferstehen. Bist du ein Katholik von Ge-
 burt und betest den englischen Gruß schon lange
 nicht mehr oder schleppst ihn nur noch wie eine
 unliebe Last aus Gewohnheit hinter deinem Va-
 terunser nach und mit: so kehre einmal in Ge-
 danken zurück in deine frühe Jugend, wo mit

euch Kindern noch die Mutter zu Morgen und zu Nacht gebetet hat und euch gelehrt und gehalten hat, die liebe Mutter Gottes zu verehren und zu grüßen. Ist es dir denn jetzt wohler und bist du selber besser geworden, seitdem es dir zu viel ist und du den englischen Gruß nicht mehr bestest? Sieh, es gilt auch in solchen Dingen der Spruch des Heilandes: „wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht eingehen in das Reich Gottes.“ Kehre wieder zurück zu der Übung deiner Kindheit. Du erfreust deine eigene verstorbene Mutter und wirst ihr wieder näher anverwandt; vielleicht wird es auch sonst wieder besser mit dir, und es wird dich gewiß nicht gereuen in der Stunde deines Absterbens. Amen.

Was soll ich aber zu dem Protestant sagen, der es über sich gebracht hat, so einen Kalender, wie den da, bis hieher zu lesen? Deine Erinnerungen aus der Jugend werden freilich gerade das Gegentheil von unsern sein; man hat dir vielleicht in der Schule gesagt, daß die dummen Katholiken die Mutter Jesu und die Heiligen anbeten und wie das gegen alles Evangelium sei und eine schreckliche Verfinsternung. Unterdessen bist du groß geworden und hast eigenen Verstand bekommen, und wenn du gefunden Verstand hast und ehrlich nach der Wahrheit dich umgesehen, so wirst du vielleicht gefunden haben, daß Manches, das du in der Schule oder von mancher Kanzel gegen die Katholiken gehört oder in einem Basler Traktätlein gelesen hast, nicht ein Evangelium, sondern eine Verläumdung ist. — Und wer weiß, ob es dich nicht schon zuweilen angeheimelt hat, wenn du in einem katholischen Ort Betglocke läuten hast hören, oder an einer Muttergotteskapelle vorüber gegangen bist, so daß der

Christenmensch aus dem trockenen Bibelschrift aufersuchen wollte.

Man sagt, die Kinder erben nicht immer Gesicht, Temperament, gute und böse Tugenden von Vater und Mutter, sondern weiter her von den Großeltern. Es könnte wohl sein, daß auch dir eine Art angeboren ist, die noch viel weiter in die Vergangenheit hinunterlangt. Sieh, vielleicht spürst du noch ein leises Regnen in dir von Mariaverehrung, das dir angeboren ist von deinen Urahnen, die vor 400 Jahren treu und innig alle Tag die Mutter Gottes angerufen haben. Und wenn du dir trauest, solchem nachzusinnen, so kommt es dich an, wie wenn du ein altes Lied hörtest, das man dir in der Jugend vorgesungen hat. Sei gewaltthätig im Geist; wie Samson die Bande der Philister zerriß, so zerreiße du die Bande der Vorurtheile, womit man dich in der Jugend schon umstrickt hat. Die christliche Vernunft, wenn sie frei und treu die Wahrheit sucht, findet die Mariaverehrung. Haß darum ein Herz und fang von heute an täglich den englischen Gruß zu beten. Thue es nur einen Monat lang: du wirst sehen, nach einem Monat hast du ihn so lieb gewonnen, daß du fortfährst ihn zu beten und nimmermehr davon lässest bis zum Tag und zur Stunde deines Absterbens.

Damit du ihn aber lernen könntest, so lasse ich ihn für dich besonders hier noch einmal abdrucken:

„Gegrüßet seist du Maria, du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen.“